

# Ich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# « ICH »

Illustration Confoederatio Helvetica

(Unsere illustrierte Beilage)



## **Sensationelle Treue eines Goldminenbesitzers! Das Leben schreibt Romane! Lolotte Hareng wird Millionenerbin!**

Lolotte Hareng aus Zabern wurde über Nacht dreifache Francs-Millionärin. Und das kam so: Tschegg Indigo aus der Landschaft Akuapem hatte vor bald fünfzig Jahren als armer, aber strebsamer junger Mann auf einer Reise durch Zabern ein treues aber blutjunges Fabrikmädchen kennengelernt. Seine Zuneigung zu dem reizenden Mädchen wuchs im Verlauf weniger Tage so stark, daß er ihm beim Abschied das Versprechen in die Hand legte, er werde die Hälfte seines ganzen Vermögens ihm, dem Mädchen, in den Schoß fallen lassen, für den Fall, daß er einst als Goldminenbesitzer Karriere machen werde. Und als wollte er sein Versprechen bekräftigen, fuhr er dem jungen Kind durch das dunkle Haar und mit dem Nachtschnellzug ab. Und unser Fabrikmädchen blieb zurück. Und es kamen Jahre einsamer Liebe und großer Sehnsucht, aber das Geld kam nicht. Und Lolotte Hareng starb in kleinen Verhältnissen.

Jetzt aber hat ihre nicht minder hübsche Tochter Lolotte, von Beruf Photomodell, von der Goldküste die ermunternde Nachricht erhalten, daß sie jene ihrer Mutter versprochene Hälfte in Westafrika abholen könne. Lolotte ist kamerascheu und wollte sich unserem Photographen unter keinen Umständen stellen. Uebrigens ist sie ganz das einfache Mädchen geblieben, das sie war, ja, sie geht sogar ihrer Arbeit nach, als ob nichts passiert wäre. Was aber das Merkwürdigste ist: Lolotte will erst an die Millionen glauben, wenn sie sie hat. Woher dieses Mißtrauen? Nun, der Brief ist wohl in Afrika abgestempelt, aber der Absender fehlt ein wenig. Wir aber gratulieren herzlich! Lolotte wird Mühe haben, all die Freier, die sich demnächst um ihre Person schlagen, abzuwehren. Wobei es, wer weiß, nicht immer nur um die Person Lolottes gehen mag. Denn wie heißt es doch in des Knaben Wunderhorn? Geld ist doch der Welt bester Schatz.

Ein interessantes Detail übrigens noch, das Lolottes Charakter so recht charakterisiert: das Mädchen, das sich sonst wenig in die hohe Politik einmischt, antwortete auf unsere Frage, ob es eine Verständigung zwischen Hitler und den Westmächten anno 1940 unter anderen Voraussetzungen als den damaligen für möglich gehalten hätte, mit einem eindeutigen Ja.